

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis monatl. M. 9.—, vierteljährl. M. 27.— frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verlehr 29.50 einschl. Postbestellgeld. Einzelnummern 40 Pfg. : Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Neuenbürg, Zweigstelle Wildbad. Bankkonto: Direction d. Discontoges., Zweigst. Wildb., Postfachkonto Stuttgart Nr. 29174.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Beitzelle oder deren Raum M. 1.—, auswärts M. 1.20. : : Reklamezelle M. 3.—. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Anstuferteilung werden jeweils 1 M. mehr berechnet. Schluß der Anzeigenannahme: Täglich 8 Uhr vormittags. : : In Konkursfällen oder wenn gerichtliche Vorkreitung notwendig wird, fällt jede Nachlassgewährung weg.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung Th. Gaeß in Wildbad.

Nummer 34

Februar 179

Wildbad, Freitag, den 10. Februar 1922

Februar 179

56. Jahrgang

Tagespiegel.

Am 7. Februar sind weitere 31 Millionen Goldmark an die Wiederherstellungskommission ausbezahlt worden.

Der Pariser „Matin“ behauptet, infolge des deutschen Eisenbahnerstreiks seien bis 6. Februar 520 000 Tonnen Kohlen weniger an Frankreich angeliefert worden, als das Abkommen vorschreibt.

Die englische Regierung hat die Bank von England ermächtigt, an Desterreich eine Anleihe von 2 1/2 Millionen Pfund Sterling zu geben, sobald die Regierung mit dem tschechoslowakischen Ministerpräsidenten Beneš über die Frage beraten haben wird.

Anfolge des Ausstands der Mineurarbeit in Transvaal, der politischen Charakter angenommen hat und auf einen Umsturz hinzielt, hat die Regierung den Belagerungszustand über die Randgebiete verhängt.

Das Arbeitszeitgesetz.

Der Kampf der Eisenbahner in ihrem Streik richtete sich, wie von ihrer Seite erklärt wurde, vornehmlich auch gegen das Arbeitszeitgesetz, das zusammen mit einem Reichsbahnfinanzgesetz vor einiger Zeit in Form eines Referenten-Entwurfs der Öffentlichkeit vorgelegt worden ist. Dieses Arbeitszeitgesetz hält zwar am Abfuhrentag fest, läßt aber nicht jede Wartezeit voll als Arbeitszeit gelten, sondern unterscheidet zwischen Arbeitszeit, Arbeitsbereitschaftszeit und Pausen. Das Inkrafttreten seiner Bestimmungen soll eine wirtschaftliche Personalteilung und damit eine Verringerung des Personalbestands möglich machen. Durchführbar wäre die Verringerung erst mit Wegfall der Demobilisationsvorrichtung, um deren Befreiung sich die Eisenbahnverwaltung bisher erloslos bemüht hat, die aber am 31. März 1922 ihre Gültigkeit verlieren. Der Entwurf, der von dem Referenten des Eisenbahnministeriums ausgearbeitet wurde, ist bisher nur mit den Referenten einiger anderer Ministerien besprochen und dann mit den berufenen Vertretungen des Personals diskutiert worden. Die Verhandlungen gehen aber nach kurzer Zeit schon auf den toten Punkt, weil man sich über die Grundanschauungen nicht zu einigen vermochte. Am 20. Dezember ließ indes die Regierung erklären, daß Verhandlungen nicht mehr nötig seien, da das Kabinett den Entwurf beraten werde, und zwar auf Grund der außenpolitischen Lage und entsprechend einem persönlichen Wunsch des Reichskanzlers. Die Vertreter des Bahnpersonals wollten sich aber nicht ausschalten lassen, so daß sich damals schon die Gefahr ergab, daß das Gesetz gegen den Widerstand des Personals zustande kommen würde. Hierbei hat das Reichsfinanzministerium grundsätzliche Bedenken gegen ein Gesetz geäußert, das den Beamten eine bestimmte Arbeitszeit vorschreibt, weil nach dem Beamtenengesetz jeder Beamte verpflichtet ist, seine ganze Arbeitskraft zur Verfügung zu stellen, daß also das Arbeitszeitgesetz eine Verhinderung des bisherigen Rechtszustands zuungunsten des Reichs bedeuten würde.

Es ist wohl damit zu rechnen, daß die Reichsverkehrsverwaltung an den Grundgedanken des Arbeitszeitgesetzes festhält und daß von einer Zurückziehung des Gesetzes keine Rede sein kann, abgesehen davon, daß vorerst nur ein Referentenentwurf, also noch nicht einmal ein Kabinettsentwurf oder gar ein Gesetz vorliegt. Ob man freilich in dem Arbeitszeitgesetz nicht am Ende doch noch die Brücke findet, die zur Einigung führt, bleibt abzuwarten. Bis jetzt hat sich das Kabinett mit der Frage noch gar nicht befaßt, und wenn auch das Reichsverkehrsministerium an seinem Entwurf festhält, so ist damit noch nicht gesagt, daß auch das Kabinett ihn sich zu eigen machen wird, denn es ist bekannt, daß die Meinungen über das Gesetz vorkläufig noch nicht auf eine einheitliche Linie gebracht sind. Neben dem Finanzministerium trägt sich auch das Arbeitsministerium mit Bedenken gegen ein Arbeitszeitgesetz für die Eisenbahner allein, da es ebenfalls ein allgemeines Arbeitszeitgesetz herauszubringen beabsichtigt, dessen Inhalt aber mit den Forderungen der Washingtoner Arbeitskonferenz in Einklang stehen muß.

Die ungehobenen Schätze Sibiriens.

Ein deutscher Ingenieurchemiker in Wladivostok, der schon lange in Ostibirien ansässig und mit den dortigen Verhältnissen gut vertraut ist, macht der „Köln. Ztg.“ folgende beachtenswerte Mitteilungen:

Ich möchte die deutsche Handelswelt davor warnen, Sibirien gegenüber gleichgültig zu sein. Die russische Regierung von Wladivostok ist auf dem besten Weg, sich mit Hilfe eines meist aus Freiwilligen bestehenden Vereins einen Weg nach dem Westen zu bahnen.

Für die nächste Zukunft kommt wohl weniger West- und Mittelsibirien in Frage als Wladivostok mit dem Küstengebiet (Priamurgebiet). Hier wird augenblicklich der Film entrollt, welcher für das europäische und amerikanische Wirtschaftsleben von größter Wichtigkeit ist. Seit April dieses Jahres ist hier eine neue rechtsstehende Regierung. Die Kommunisten sind bis heute fast bis nach Chabarowk zurückgedrängt. Das russische Volk ist arm geworden. So hat auch die heutige Regierung kein Geld und muß auf allerlei Art und Weise sich solches verschaffen suchen. Sie erteilt deshalb hier im Küstengebiet Konzessionen aller Art, um Einnahmequellen zu schaffen. Japan hat bis heute Waldkonzessionen von hunderttausenden Desjatinen im Besitz, d. h. es hat auch Bergwerkskonzessionen. Amerika ist mehr und mehr interessiert, an der Küste und in Kamtschatka.

Wie ungern die heutige deutsche Regierung russische Regierung den Japanern und Amerikanern diese Wald-, Kupfer-, Eisen-, Blei-, Zink-, Braunkohle-, Kohlen-, Molybdän- und vor allen Dingen die Gold- und Silberminen-Konzessionen gibt, geht daraus hervor, daß man an mich herangetreten ist und mich gefragt hat, ob sich nicht deutsches Kapital für Konzessionen interessiere; sobald das der Fall wäre, dürfte man japanisches ausschalten.

Den großen Reichtum des Küstengebietes, besonders an Wald, sollte die deutsche chemische Industrie beachten. Man denke an die Ausbeutung dieser unermesslichen Wälder zum Zweck der Holzverkohlung. Diese Anlagen müßten natürlich hier gebaut werden. Die Nebenenergieprodukte wie Holzsigururalkal, Holzgeist, Methylnalkohol, Terebinthin und dergleichen sind für die deutsche chemische Industrie geachtete Erzeugnisse, da wir weder in unsern früheren Kolonien noch sonstwo Erzeugungsmöglichkeiten dafür haben. Dazu die andern Konzessionen zur Ausbeutung der Gold-, Kupfer-, Blei-, Zink- und Silberminen mit meistens beistehenden Kohlenfeldern. Sollen wir das abweisen, was uns hat geboten wird? In meiner Altmatr. liegen viele derartige Angebote.

Die jetzige zwitterartige russische Regierung in Wladivostok wird wohl in kurzer Zeit von den Verbandsstaaten anerkannt werden. Deshalb ist es Zeit zum Handeln. Im nächsten Frühjahr kann man bestimmt damit rechnen, daß alle die Ausländer, welche bis jetzt Konzessionen haben, intensiv zu arbeiten beginnen. Bolschewismus und Kommunismus haben sich hier abet. Sollen wir nur auf das Ausland angewiesen sein, um die nötigen Rohstoffe von diesem zu kaufen und doppelt hoch zu bezahlen? Gerade der Umstand, daß wir hier vor den andern gehen gesehen sind und hier ein unbegrenztes Arbeitsfeld hätten, müßte mitbestimmend sein.

Man will hier auch am liebsten nur deutsche Waren kaufen; man sagt, man habe jetzt genug von japanischer und amerikanischer Ware. Es sind hier nur einige Reichsdeutsche, teils Inhaber eigener Geschäfte, teils Angestellte. Viele Angehörige anderer Nationalitäten, der deutschen Sprache mächtig, wollen jetzt Deutsche sein, um ihren Vorteil hieraus zu ziehen. Sehr zu unserem Nachteil ist, daß wir hier noch keine deutsche Vertretung haben.

Das Ende des Eisenbahnerstreiks.

Die Richtlinien für die Maßregelung.

Berlin, 9. Febr. Die Reichsregierung stellte laut „D. Tagbl.“ gestern in einer Kabinettsitzung folgende Richtlinien für die Maßregelung der streikenden Eisenbahner auf: 1. Das ordentliche Disziplinarverfahren wird eingeleitet gegen Beamte, die a) Urheber des Streiks sind, b) soweit sie Sabotage- oder gewalttätige Eingriffe in den Betrieb ausgeführt

oder andere Beamte an der Erfüllung ihrer Dienstpflicht durch Gewalt oder durch Drohung mit Gewalt gehindert haben. 2. Soweit einzelne Beamte wegen des Streiks zur Verantwortung gezogen werden, soll nur auf Ordnungsstrafen erkannt werden, sofern sie alsbald zur Erfüllung ihrer Dienstpflicht zurückkehren. Geldstrafen sollen nur in Sonderfällen verhängt werden. 3. Ueber das Dienstverhältnis im während der Streiktage bestimmt Par. 14 Abs. 3 des Reichsbeamtengesetzes (Nichtbezahlung der Streiktage). 4. Soweit Disziplinarverfahren bereits eingeleitet sind, sollen sie im Rahmen der Grundsätze zu 1. nach den gesetzlichen Bestimmungen weitergeführt werden. 5. Die kündbaren Beamten sollen nach den gleichen Grundsätzen behandelt werden. — Als Urheber sollen nicht nur diejenigen Beamten gelten, die in den Zentralstellen, sondern auch diejenigen, die im Reich in den Verwaltungsbezirken am Ausbruch oder der Fortsetzung des Streiks hervorragend mitgewirkt haben. Kündbare Beamte, die unter 1 a oder 1 b fallen, sind zu entlassen. Soweit sie schon entlassen sind, werden sie nicht wieder eingestellt. Das Unterwerderecht wird dadurch nicht berührt. Die nicht unter 1 a oder 1 b fallenden kündbaren Beamten werden zur Beschäftigung wieder zugelassen, auch wenn sie schon entlassen worden sind. — Es soll auch gegen alle diejenigen Beamten vorgegangen werden, die sich einer Beschimpfung oder Belästigung von arbeitswilligen Beamten schuldig gemacht haben.

München, 9. Febr. Wie die Gewerkschaft deutscher Lokomotivführer mitteilt, haben die Münchener Lokomotivführer in ihrer Besprechung mit dem Ministerpräsidenten Grafen Lerchenfeld vom 7. Februar ihre Uebereinstimmung mit den streikenden Lokomotivführern erklärt und den Streik als berechtigt bezeichnet. Dem ersten Bezirksvorsitzenden des Verbands, der die bayerischen Lokomotivführer vom Streik abgehalten hat, sei sogar das Mißfallen der Münchener zum Ausdruck gebracht worden. Der Ministerpräsident wurde ersucht, die Stellungnahme der Gewerkschaft der Reichsregierung zur Kenntnis zu bringen.

Die Wiederaufnahme des Dienstes.

Berlin, 9. Febr. Nach einer Mitteilung des Reichsverkehrsministeriums kehren die streikenden Eisenbahner auf einigen Stellen nur zögernd zur Arbeit zurück, während sie an anderen zahlreich sich einstellen, sodaß es Schwierigkeiten macht, sie unterzubringen. Dem Streikführer Lokomotivführer Scharfswert, der sich wieder zum Dienst meldete, ist wie dem Eisenbahnbetriebsleiter Menne eröffnet worden, daß sie vom Dienst enthoben seien. Die während des Streiks verhafteten Personen wurden freigelassen. In den nächsten Tagen wird der Personenverkehr eine beträchtliche Erweiterung erfahren, während die notwendige Wiederherstellung des Güterverkehrs reichlich eine Woche in Anspruch nehmen dürfte. Der Zustand der Lokomotiven ist sehr ausbesserungsbedürftig, weil durch das plötzliche Verlassen der Maschinen beim Ausbruch des Streiks wichtige Teile der Lokomotiven durch den Frost zerstört worden sind. Der dadurch entstandene Schaden ist auf mehrere hundert Millionen Mark zu bemessen.

Der Gemeindearbeiterstreik in Berlin abgebrochen.

Berlin, 9. Febr. Auch die Obleute der städtischen Arbeiter haben nunmehr gestern die Beendigung des Streiks beschlossen. Die Streikleitung erludte den Magistrat um Wiedereinstellung der Entlassenen, sofern sie bis Donnerstag die Arbeit wieder aufnehmen. Der Oberbürgermeister erklärte, der Magistrat beharre dabei, daß nur solche Arbeiter wieder aufgenommen werden, die sich gemäß der Aufforderung des Magistrats bis Dienstag mittag 2 Uhr zur Arbeit eingefunden haben.

Neues vom Tage.

Gegen die Vertagung der Konferenz von Genua.

Rom, 9. Febr. Die kath. Volkspartei spricht sich in einer Entschließung entschieden gegen die Vertagung der Konferenz von Genua aus. — Die Vorbereitungen für die Konferenz sind trotz der Ministerreise nicht unterbrochen worden.

Der Kapitalbestand der „Deutschen Werke“.

Berlin, 9. Febr. Im Haushaltsausschuß des Reichstags gab das Reichsfinanzministerium Auskunft über den Kapitalbestand der Aktiengesellschaft der Deutschen Werke. Mit einer Dividende kann weder für 1921 noch für 1922 gerechnet werden. Für die von der Nationalversammlung bewilligten 495 Millionen M. hat das Reich 100 Millionen M. Aktien und für 300 Millionen M. Genukscheine erhalten. Die übrigen

88 Millionen sind als Verlastung für die Umstellung gegeben worden.

Eisenbahnunglück durch Streikverbrechen.

Berlin, 9. Febr. In Niederschönenweide fuhr ein von Rothelfern gefahrener Güterzug infolge falscher Signalfeststellung durch Streikende auf eine Drehscheibe, wodurch die Lokomotive und 5 Wagen zu Bruch kamen. Der Heizer wurde schwer verletzt. Auf dem Güterbahnhof Noabit fuhr ein von Spandau angelaufener Güterzug gestern nachmittags auf einen ausfahrenden Güterzug. 3 Tote und 2 schwerverletzte wurden bis jetzt geborgen. 25 Güterwagen entgleisten. Der Materialschaden ist bedeutend. Ob auch hier Sabotage in Frage kommt, ist noch nicht festgestellt.

Streikfahre in Westfalen.

Hagen, 8. Febr. Nach der „Dagener Zeitung“ sind die Einigungsverhandlungen in der westfälischen Metallindustrie gestern mit dem Reichs- und Staatskommissar in Dortmund ergebnislos verlaufen.

Die Kohlenförderung im Saargebiet.

Saarbrücken, 9. Febr. Die Saargruben förderten im abgelaufenen Jahr 9823700 Tonnen die Kohlen gegen 9410000 Tonnen im vorigen Jahr. Die Förderung 1913 hatte 13217000 Tonnen betragen.

Die französischen Bedingungen für die Konferenz in Genua.

Paris, 9. Febr. Nach Londoner Blättermeldungen ist über den Wortlaut der Poincaré-Note noch folgendes bekannt geworden. Die französische Regierung wird nur dann ihre Bereitschaft, nach Genua zu gehen, aussprechen, wenn alle einigebundenen Mächte die in Cannes aufgestellten Konferenzbedingungen vorher restlos unterschreiben. Auf Grund dieser Bedingungen verpflichten sich die Konferenzmächte gegenseitig, in die wirtschaftlichen Organisationen des privaten Eigentums, in das Verwaltungswesen und die inneren Angelegenheiten der einzelnen Länder nicht einzugreifen. Außerdem muß die russische Sowjetregierung vor Beginn der Konferenz das Versprechen abgeben, daß sie die früheren Schulden anerkennt. Die Konferenzbedingung, wonach sich jedes Land verpflichtet, sich eines Angriffs auf ein Nachbarland zu enthalten, bildet eine Wiederholung der Artikel 10 bis 14 des Völkerbundesvertrags. Auf der Konferenz von Genua dürfen ferner keine Beschlüsse gefaßt werden, die eine der bestehenden Friedensverträge abbrechen könnten. Die Verhandlungsliste muß ferner peinlich genau abgegrenzt werden, um gefährliche Streifgebiete zu vermeiden. Eine gewisse Vorbereitung der Konferenz in diesem Sinn sei nur möglich, wenn der Beginn der Konferenz auf Anfang Juni verschoben werde.

Finanzüberwachung ab 1. April.

Paris, 9. Febr. Der „Temps“ und „Matin“ schreiben, die Verhandlungen der Verbündeten über die deutsche Note vom 28. Januar haben wesentliche Zugeständnisse an Deutschland nicht gebracht. Das „Journal des Debats“ erzählt, daß die deutschen Zahlungen für 1922 nur um 70 Millionen Goldmark herabgesetzt worden seien. (Die Zahlung wäre demnach von 720 auf 650 Millionen herabgesetzt worden. D. Schr.) Dagegen werde vom 1. April ab die Finanz- und Verkehrsverwaltung der Überwachung durch eine Verbandskommission unterstellt. Der Beschluß werde Deutschland amtlich erst mitgeteilt werden, wenn das neue italienische Ministerium dazu Stellung genommen habe.

Das „Echo de Paris“ meldet, die Wiederherstellungskommission habe an die deutsche Reichsregierung eine Anfrage über die neuen Gehalts- und Lohnzugeständnisse an die Beamten und Arbeiter der Staatsbetriebe gerichtet, da die Garantiekommision darin eine Beeinträchtigung der Entschädigungsverpflichtungen erblickt. Schwierigkeiten in der italienischen Kabinettsbildung.

Rom, 9. Febr. Bei der Kabinettsbildung durch Nicola forderte die katholische Volkspartei (das italienische Zentrum, d. Schr.) drei Ministerposten, das Ministerium der öffentlichen Angelegenheiten, des Ackerbaus und des öffentlichen Unterrichts, ferner das Oberkommissariat für die „befreiten Gebiete“ und mehrere Unterstaatssekretäre. Die demokratische Partei hat diese Forderungen abgelehnt.

Die Wirtin „3. goldenen Lamm“.

Kriminalroman von Otto Höder.

68.

(Nachdruck verboten.)

Mit Aufgebot seiner letzten Kraft hatte Sanders den Unholden zu entkommen getrachtet. Mit der Ausdauer der Verzweiflung war er über abschüssiges Felsgeröll hinweggewallert, immer die einander anfeuernden Verfolger auf den Fersen. Auf einmal war er selbsterstarrt und mit einem dumpfen Ausschrei in eine gähnende Felspalte abgestürzt. Er war tief gefallen, wohl an die zwanzig Fuß, unten auf dem Grunde aber war die Wucht seines Sturzes durch den angesammelten Schnee gemildert worden und sein Körper war darin fast völlig versunken. Dieser Umstand, sowie das nächtliche Dunkel in seinem Felsengrotte hatten ihn den spähenden Blicken seiner Verfolger entzogen, die sich oben am Rande der Felspalte platt auf den Felsen geworfen hatten. Keiner von ihnen hatte es gewagt, ihm nachzusteigen, was auch angesichts der laminartig sich senkenden Felswände ausgeschlossen war. Schreckliche Minuten waren ihm in Todesangst vergangen, während deren er sich in unwillkürlichem Selbstverhaltungstrieb natürlich laut- und regungslos verhielt. Dann hatte er oben die beiden beratschlagenden Stimmen hören; unter rohem Aufschrei hatte einer von ihnen gemeint, er sei sicher tot und habe auf der Stelle das Genick gebrochen. Der andere hat gesagt, das sei schließlich einerlei, sei er noch nicht hin, so würden Kälte und Hunger dafür schon sorgen, aus dem Loch könnte keiner mehr zurückkommen. Weiter hatte Sanders nichts zu vernehmen vermocht, da tiefe Ohnmacht seine Sinne gefangen genommen.

Wie lange er in seinem Versteck gelegen, ehe ihm die Sinne wiederkehrten, wußte er nicht anzugeben. Ein halbes Wunder war es, daß ihm die Kälte nicht getötet hatte; aber diese hatte in den engen Felspalte

nicht genügend eindringen können, um die ihr zugehörige Hensersarbeit verrichten zu können. Unter unfähigen Anstrengungen, oft an seiner Errettung verzweifelnd und doch nicht um Hilfe zu rufen wagend, war es ihm endlich geglückt, auf Händen und Füßen durch einen feilischen Spalt voranzukriechen und häufig genug dabei in Todesmattigkeit vorzinseln, wieder zur Erdoberfläche zurück zu gelangen. Als er diese wieder erreichte, war es Nacht, die bittere Kälte hatte sich gelegt und es regnete. Er hatte also mindestens volle zwei Tage in seinem schrecklichen Versteck zugebracht. Noch eben hatte seine Kraft ausgezehrt, um bis zum Hause seiner Tochter sich zu schleppen. Dieses hatte er verschlossen gefunden; auf all sein Klopfen und behutsames Rufen war ihm keine Antwort geworden. Endlich hatte er Gelegenheit gefunden, sich durch ein Kellerfenster zu zwängen und in den Keller zu kriechen. Dort wurde er, ohnehin von körperlicher und seelischer Not übermannt, nach weiteren zwei Tagen schrecklichen Verlaufs von seiner heimgekehrten Tochter im Zustande völliger Erschöpfung aufgefunden.

Die gleitende Lohnskala.

Berlin, 9. Febr. Der Reichsarbeitsminister Dr. Brauns veröffentlicht in einigen Berliner Blättern einen Aufsatz über die gleitende Lohnskala, wobei er zu dem Schluss kommt, daß eine rein automatische Anwendung sich nicht empfiehlt. Dem unverkennbaren Bedürfnis nach Anhebung der Löhne und Gehälter an die Kosten der Lebenshaltung könne aber dadurch Rechnung getragen werden, daß man das System der gleitenden Lohnskala mit dem System einer kurzfristigen schiedsgerichtlichen Lohnfestsetzung verbindet. In diesem Sinn habe er schon in seiner Rede im Februar 1921 angeregt, in den Tarifverträgen Schiedsgerichte zu vereinbaren, die in kürzeren regelmäßigen Abständen die Lohnhöhe auf Grund der Anderzahlen nachprüfen. Diese Schiedsgerichte hätten zunächst die lediglich unter Zugrundelegung der Anderzahlen herrschende Lohnänderung festzustellen, dann aber den Tarifparteien die Möglichkeit zu geben, über sonstige Umstände, die etwa eine abweichende Lohnfestsetzung notwendig machen, zu verhandeln und sich zu einigen. Sollte eine solche Einigung nicht erzielt werden, so könnte das Schiedsgericht einen Spruch abgeben. Es ließe sich sogar die Frage aufwerfen, ob sich die Parteien nicht innerhalb gewisser Grenzen einem solchen Spruch im voraus freiwillig unterwerfen könnten. Wenn auch auf diesem Wege Verhandlungen und Kompromisse nicht vollständig ausgeschlossen werden, weil keine automatische Erneuerung erfolgt, so würde doch die häufigste und schwierigste Streitfrage über die Höhe der Teuerung ausgeschlossen und damit der Streikrisiko innerhalb der möglichen Grenzen besser gesichert werden.

Württemberg.

Stuttgart, 9. Febr. (Vom Landtag.) Im Finanzausschuss eruchte Ministerialdirektor von Groß um Genehmigung zur Auszahlung der Teuerungszuschläge für die württ. Beamten nach dem Vorgang im Reich. Danach erhöht sich der Teuerungszuschlag ab 1. Jan. 1922 von 20 Prozent für die ersten 10000 der Bezüge auf 40 Prozent, was einen besseren Ausg. nach unten zur Folge hat. Der Finanzausschuss stimmte zu. Ein Antrag des Zentrums, der Demokraten und Sozialdemokraten wurde mit 8 gegen 4 Stimmen (SP. und BB.) bei 2 Stimmenthaltungen (Unabh.) angenommen, daß für pflichtmäßige Holzlieferungen zu bewilligenden und zuzuschüssbedürftigen Wohnungsbauten neben den Staatsforsten größere Gemeinde- und Privatwaldungen herangezogen werden können. Bei der Abgabe von Holz aus Staatsforsten im freien Holzverkehr sollen solche Käufer in erster Linie berücksichtigt werden, die nachweisen, daß sie für Wohnungsbauten in Württemberg Bauholz (Schnittholz) zu angemessenen Preisen verlaufen haben und weiterhin zu verlaufen gewillt sind. Bauherren, die auf die Schnittholzlieferung verzichten, kann das öffentliche Bandarlehen um einen entsprechenden Betrag erhöht werden. Aus dem Ertrag der Staatsforsten sind zur Verbilligung des Bauholzes jährlich mindestens 25 Millionen Mark zur Verfügung zu stellen. Die Regierung erklärt sich mit dem Antrag einverstanden. — Nach einer Mitteilung von Seiten der Regierung beträgt die württ. Wohnungsabgabe 20-25 Prozent, mit Rücksicht auf die erhöhten Baukosten beabsichtigt aber das Reich eine weitere Erhöhung.

Stuttgart, 9. Febr. (Ergebnis der Mittelhandnothilfe.) Wie die Zentralkommission für Wohltätigkeit mitteilt, wird das Gesamtergebnis der Sammlung für die Mittelhandnothilfe annähernd 7 Millionen Mk. betragen. Dazu kommen noch Sammlungen von Naturalien in den ländlichen Bezirken, deren Wert auf mindestens 2 Millionen Mark anzuschlagen ist. In Stuttgart stehen 1258000 Mark zur Verfügung. Rund 400000 Mark sind bereits verteilt. Eingegangen sind 2247 Gesuche, von denen bis jetzt 1042 erledigt wurden. Die

Notlage im Mittelstand ist sehr groß. Mit einer einmaligen Geldgabe von 500 Mk. kann nicht hinreichend geholfen sein. Der Verbandsschuss wird, sobald die in Aussicht gestellten Reichs- und Staatsmittel zugewiesen sind, weitere Beschlüsse über Unterstützungsmaßnahmen fassen. Es hat sich jetzt schon gezeigt, daß mancher bedürftigen Frau des Mittelstands durch Zuweisung von Heimarbeit mehr geholfen ist, als durch eine Geldgabe. Die Sammlung ist noch nicht abgeschlossen. Die Zentralkommission für Wohltätigkeit nimmt weitere Gaben entgegen.

Stuttgart, 9. Febr. (Eröffnung des neuen Hauptbahnhofs.) Wie die „Südd. Zig.“ erzählt, wird die Inbetriebnahme des neuen Hauptbahnhofs, die nach dem ursprünglichen Bauplan schon vor 6 Jahren vorgesehen war, aber wegen der Ungunst der Zeitverhältnisse verschoben werden mußte, nunmehr in der Nacht vom 15. auf 16. September erfolgen. Bis dahin werden auch die Gleise der Straßbahn nach dem neuen Bahnhofspfad verlegt sein. — Unter dem Namen Minerva-Bau-V.A.G. ist hier eine neue Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 1 1/2 Millionen Mark gegründet worden, deren Vorstandsmitglieder die Bankiers F. auf und E. sind. Die Gesellschaft übernimmt von dem Grafen Hentel von Donnerstern ein Baugelände im alten Bahnhof von 16 Nr. 70 Quadratmeter zum Preis von 1252000 Mark.

Stuttgart, 9. Febr. (Lohnforderungen der Straßenbahner.) Die Stuttgarter Straßenbahnangestellten beschlossen in einer Versammlung, ab 16. Februar eine weitere Lohnzulage zu fordern. Das Gewerkschaftsamt wurde aufgefordert, sämtliche Gewerkschaften und die drei sozialistischen Parteien zu einer gemeinschaftlichen Stellungnahme zum Eisenbahnstreik zu veranlassen. In einer Entschließung wurde die Entziehung über die Verordnung des Reichspräsidenten und die Beschlagnahme der Gewerkschaftsgelder angegriffen.

Stuttgart, 9. Febr. (Tarifverhandlungen im Handelsgewerbe.) Der Deutschnationale Handlungsgewerkschaftenverband teilt mit, daß in den heutigen mehrstündigen Verhandlungen vor dem Schlichtungsausschuss in Sachen der Forderungen der Handlungsgewerkschaften ein Schiedspruch auf 25prozentige Erhöhung der bisherigen Gehälter gefällt wurde.

65. Geburtstag. Abg. Konrad Hauptmann feierte am 8. Februar den 65. Geburtstag. Eine Absendung der Landtagsaktion und der Parteilinie übermittelte ihm die Glückwünsche der Demokratischen Partei. Gewerblicher Rechtsschutz. Die dem Landesgewerbeamt unterstehende Beratungsstelle für gewerblichen Rechtsschutz hat die früher üblichen Zurechnungen wieder aufgenommen. Sie findet jeden Mittwoch von 3-6 Uhr statt.

Landwirtschaftliche Arbeitsvermittlung. Durch die landw. Abteilung des Städtischen Arbeitsamts Stuttgart sind im Jahr 1921 2319 Stellen verschiedener Art vermittelt worden, gegen 1754 im Jahr 1920. Seit Beginn der Abteilung konnten 19357 erledigte Vermittlungen gebucht werden. Der Studentenausschuss der landw. Hochschule Hohenheim hat seine Stellvermittlung dem Arbeitsamt Stuttgart angegliedert.

Stuttgart, 9. Febr. (Die Aufnahme der Briefpost.) Von zehnjähriger Seite wird mitgeteilt: Postsendungen jeder Art können zunächst wieder nach Baden und darüber hinaus, ausgenommen nördlich der Mainlinie, angenommen werden. Für rechtzeitige Beerdigung ist noch eine Gewähr. Mit Einfuhrung nicht eiliger Massensendungen sollen sich aber noch einige Tage zuwarten. In Baden ist der Personenzugverkehr wieder aufgenommen, demnach verkehren Bahnposten über die württembergisch-badischen Grenzen wieder wie vorher.

Bernhausen a. N., 9. Febr. (Schweinemarkt.) Dem Schweinemarkt waren 210 Milch- und 45 Vauerschweine zugeführt. Verkauft wurden 120 Milchschweine, Preis pro Paar 500-700 Mk., und 25 Vauerschweine, Preis pro Stück 600-1600 Mk.

Gerlingen, W. Böhlingen, 9. Febr. (Wahnsin-

nicht genügend eindringen können, um die ihr zugehörige Hensersarbeit verrichten zu können. Unter unfähigen Anstrengungen, oft an seiner Errettung verzweifelnd und doch nicht um Hilfe zu rufen wagend, war es ihm endlich geglückt, auf Händen und Füßen durch einen feilischen Spalt voranzukriechen und häufig genug dabei in Todesmattigkeit vorzinseln, wieder zur Erdoberfläche zurück zu gelangen. Als er diese wieder erreichte, war es Nacht, die bittere Kälte hatte sich gelegt und es regnete. Er hatte also mindestens volle zwei Tage in seinem schrecklichen Versteck zugebracht. Noch eben hatte seine Kraft ausgezehrt, um bis zum Hause seiner Tochter sich zu schleppen. Dieses hatte er verschlossen gefunden; auf all sein Klopfen und behutsames Rufen war ihm keine Antwort geworden. Endlich hatte er Gelegenheit gefunden, sich durch ein Kellerfenster zu zwängen und in den Keller zu kriechen. Dort wurde er, ohnehin von körperlicher und seelischer Not übermannt, nach weiteren zwei Tagen schrecklichen Verlaufs von seiner heimgekehrten Tochter im Zustande völliger Erschöpfung aufgefunden.

Wohl war nun alles Erdenkliche zu seiner Pflege geschehen; aber der Kreisarzt vermochte keine Rettung in Aussicht zu stellen; gleich einer Lampe, deren Brennstoff erschöpft, glühte in dem gebrechlichen Körper der Lebensfunke nur noch matt und der Augenblick war nahe, wo er völlig verlöschen mußte.

Angesichts der Aussagen des sterbenden Mannes wagte Schaible nicht länger mehr bei seinem Leugnem zu verharren. Dazu kam der seelische Niederbruch Sannas. Mit hartnäckiger Verschlagenheit hatte sie starrsinnig geleugnet und jegliches Wissen in Abrede gestellt; selbst der Anblick der entstellten Leiche ihres Vaters hatte sie nicht beirren können. Angesichts der wider sie einströmenden Schuldbeweise aber brach sie plötzlich zusammen und um sich selbst zu retten, gab sie den Geheiß, als sie diesem gegenübergestellt wurde, preis. **Dies trug dazu auch die persönliche Konfrontierung**

Zugrunde, der nach Karlsruhe zurückgebracht worden war, mit dem Jahrgangsbuch bet. Raum hatte er diesen gesehen und sprechen hören, als er auch schon unter allen Anzeichen der Erregung ausrief, er müsse sich geirrt haben, nicht der Dammwirt, sonder Schaible sei es gewesen, der ihm in jener Unglücksnacht auf sein Pöden das Haustor des Lammwirtschauses geöffnet habe.

So verhielt es sich in der Tat, wie der Schlosser nun rückhaltlos eingestand. Das unermutete Aufsuchen des unglücklichen Sanders, in dem sie einen Augenzeugen ihrer verbrecherischen Tat mit Recht vermutet, hatte sie auf das äußerste bestrzt, um so mehr als Mehlig sein früheres Opfer mit dem Instinkt des bösen Gewissens augenblicklich wieder erkannt hatte. Wohl hatten sie sich halb und halb bei dem Gedanken beruhigt, der von ihnen Verfolgte müsse bei dem Absterben in den gähnenden tiefen Felsabgrund seinen sofortigen Tod gefunden haben; aber des bösen Schuldbewußtseins Unrast kostete ihnen an, und noch in derselben Stunde beschloßen sie, sich hinreichende Mittel zu verschaffen, um so bald als möglich aus Neustadt verschwinden zu können. Natürlich kam nur des Lammwirts Kassenkranz in Frage, in dem Mehlig reichliche Schätze vermutete. Schaible hatte an des Ermordeten Schlüsselring sofort den Kassen Schlüssel erndet, und da es ihm als Schlosser nur leichte Mühe machte, damit den Kassen zu öffnen, so unterbreitete er sofort seinem verbrecherischen Kumpan die Absicht, noch in der schon herabdämmerten Nacht die Kasse auszurauben.

Sorgfältig verabredeten sie alle Einzelheiten ihres Planes, der dahin ging, jeden Verdacht einer Täterschaft von sich abzuwälzen. Es war ihnen klar wie das Verschwinden des Lammwirts sofort rufbar werden und man alsbald entdecken würde, daß er einem Verbrechen zum Opfer gefallen war. Da hieß es nun vorbauen und den Verdacht womöglich auf eine andere Spur lenken. (Folgt.)

Krags Holzverkauf. Bei einem Sammelholzverkauf der Gemeinde war das zum Verkauf gestellte Holz mit 68 000 Mark angekauft, der Erlös betrug 351 000 Mark. Der Durchschnittserlös beträgt 576 Prozent der Forsttare.

Agersheim, 9. Febr. (Teure Jagd.) Die hiesige Gemeindejagd wurde um den jährlichen Pachtpreis von 30 100 Mark versteigert. Die bisherigen Pächter zahlten 850 Mark. — Die Jagd in Neules fand um den Preis von 19 000 Mark ihren Liebhaber.

Schweningen, 9. Febr. (Brand.) In dem Werk II der Firma Gebrüder Schlenker, Ziegelwerke, brach Feuer aus, das sich in kurzer Zeit auf das Hauptgebäude erstreckte und es bis auf die Umfassungsmauern in Asche legte. Die Vorfahrten waren infolge der großen Kälte sehr erschwert. Die Mottweiser Autospritze war ebenfalls zur Hilfeleistung erschienen.

Ulm, 9. Febr. (Mord.) Der schwer vorbestrafte Ruch Ludwig Rog von Kempten stahl in einer Wirtshaus in Klosterbeuren ein Pferd im Wert von 22 000 Mark samt Geschirre und Wagen und verkaufte das Tier um 3000 Mark hier, wo es geschlachtet wurde. Bei seiner Verhaftung hatte der Dieb noch 1500 Mark im Besitz.

Ulm, 9. Febr. (Freisprechung.) Der 72-jährige Baumwart Michael Prinz von Weisheim u. T. war am 18. Dezember v. J. nachts von einem verurteilten Menschen auf der Straße mißhandelt worden. In dem Täter glaubte er den übel beleumundeten Arbeiter Seyfang zu erkennen. Als beide an einem späteren Tag in einer Wirtshaus zusammentrafen, widerholte Prinz seinen Verdacht. Seyfang versuchte ihm darauf mit der Faust mehrere Schläge auf den Kopf. Prinz zeigte sich, holte einen Revolver und schloß den Seyfang nieder. In der gestrigen Verhandlung vor dem Schwurgericht gab Prinz an, er sei durch die Schläge der Bestimmung beraubt worden. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage auf Totschlag und der Angeklagte wurde freigesprochen.

Ulm, 9. Febr. (Spende.) Fabrikant Dr. Ing. Robert Borch in Stuttgart, der von der „Krone“ hier abharrt, hat der hiesigen Schule einen vollständig n Lichtbildapparat zum Geschenk gemacht.

Ulm, 9. Febr. (Unglücklicher Schuß.) Ein Bauarbeiter Viktor Wöhl hat beim Hochzeitsansehen eine Armeepistole benützt, die beim 4. Schuß versagte. Als er nach der Ursache forschte, trachte der Schuß und die Kugel ging ihm in den Kopf. Schwerverletzt wurde der junge Mann ins Krankenhaus geschickt. Man hofft, ihn am Leben zu erhalten.

Weingarten, 9. Febr. (Wägereibetrieb.) Seit Beginn dieser Woche hat der Konsumverein Ravensburg die frühere Garnisonsbäckerei Weingarten in Betrieb genommen. Es wird das Brot für die Verkaufsstellen Ravensburg, Weingarten und Völklingen geliefert.

Ravensburg, 9. Febr. (Brand.) Bei der Firma Otto Sterkel, Mühlenanlag und Telephonwerk, auf dem Gelände der Spohnischen Fabrik, brannte ein freischwebender Schuppen ab, in dem große Vorräte Holz und andere Gegenstände lagerten.

Gemüngen, 9. Febr. (Eine Schneegans.) Walter Penninger von hier hat eine Schneegans aus beträchtlicher Höhe abgeschossen. Diese ist nur ganz leicht am Flügel verletzt und spaziert vergnügt unter dem einheimischen Geflügel herum.

Baden.

Karlsruhe, 9. Febr. (Wiederaufnahme des Verkehrs.) Die Eisenbahnverbindung von Karlsruhe teilt mit: Nachdem die W-Übergang des Streiks beschlossen ist, wird der Personen- und Güterverkehrsverkehr im Lauf des heutigen Tags, sobald die dazu erforderlichen Lokomotiven in stand gesetzt sind, und die zur geordneten Betriebsführung notwendigen Vorkehrungen getroffen sind, wieder aufgenommen. — Außerdem ist beabsichtigt, den Schnellzugsbetrieb auf den badischen Hauptbahnstrecken so rasch wie möglich in beschränktem Umfang wieder aufzunehmen. Wegen der Jungangshaltung der Durchgangsschnellzüge werden sofort Verhandlungen mit den beteiligten deutschen und außerdeutschen Verwaltungen aufgenommen. — Der Reichsverkehrsminister teilt mit, daß eingeleitete Disziplinarverfahren nach den gesetzlichen Bestimmungen weiterzuführen sind, bis zur Bekanntgabe der Richtlinien des Reichskabinetts ist aber von weiteren Maßnahmen Abstand zu nehmen, ausgenommen die Fälle von böswilliger Verkehrsstörung, Bedrohung von Arbeitswilligen und Gewalttaten.

Karlsruhe, 9. Febr. In der letzten Zeit ist ein Zusammenschluß evangelischer Vereine, Verbände und Anstalten Badens erfolgt. Dieser „evangelische Landesverband für Innere Mission“ bezweckt die Gesamtvertretung der den Werken der inneren Mission dienenden Vereinigungen und Anstalten unter Wahrung der Selbstständigkeit jeder einzelnen Vereinigung und Anstalt. Vorsitzender der aus fünf Mitgliedern bestehenden Verbandsvertretung ist sachgemäß der jeweilige Vorsitzende des badischen Landesvereins für innere Mission.

Der evang. Oberkirchenrat hat den Geistlichen und Kirchengemeinderäten nahe gelegt, sich für die Beibehaltung der alten Übung, den jungen Ehepaaren bei ihrer Trauung eine Bibel mitzugeben, trotz der starken Preissteigerung für die Bibeln einzusetzen. Die erhöhten Ausgaben für eine Bibel könnten durch das Opfer bei der Trauung leicht zu beden sein.

Karlsruhe, 9. Febr. Der von dem sozialistischen Geistlichen Viktor Eckert-Porzheim geleitete „Bund evangelischer Sozialisten“ hat sich mit dem badischen Volkskirchenbund vereinigt. Der Volkskirchenbund wird sich künftig „Volkskirchenbund christlicher Sozialisten“ nennen. Die Landesversammlung des Volkskirchenbunds in Mannheim wird die Verschmelzung noch zu beschließen haben.

Karlsruhe, 9. Febr. Das 5½-jährige Knäbchen eines hiesigen Werkführers spielte mit neben seinem Bettchen stehenden Streichhölzern. Das Bett geriet dabei in Brand und an den schweren Verletzungen starb das Kind. Die hiesige **Weserzeitung** gibt bekannt, daß der

Preis für ein Pfund Knäbchen von 17 auf 20 Mark erhöht worden ist und daß eine weitere Preissteigerung bevorstehe.

Mannheim, 9. Febr. Der Redar ist gestern nacht bei Hochwasserstand infolge einer Kälte von 17 Grad zugefroren. — In der chemischen Fabrik Gebr. Giulini brachen trotz scharfer Bewachung Einbrecher in die Lager ein und stahlen 1000 Gramm Platin im Wert von 400 000 Mark. Es ist anzunehmen, daß die Täter genaue Vorkenntnisse hatten.

In der Heizungsanlage des hiesigen Amtsgerichts hat ein 18-jähriger Hilfsarbeiter aus Unvorsichtigkeit seinen Freund, einen 18-jährigen Schlosserlehrling, erschossen. Der Täter wurde verhaftet.

Durmersheim (bei Rastatt), 9. Febr. Bei der Brennholzversteigerung der Gemeinde wurden für ein halbes Kloster (2 Meter) 560—990 Ml. geboten.

Donauwörth, 9. Febr. Der Bürgerausschuß bewilligte einen Betrag von 680 000 Mark für die Erweiterung der Einrichtung des neuen Bezirkskrankenhauses. Für die chirurgische Einrichtung sollen 450 000 Mark und der Rest der bewilligten Summe für den Erwerb einer Laboratoriumseinrichtung aufgewendet werden.

Konstanz, 9. Febr. Der Untersee zwischen Reichenau, Allensbach und Adolzell ist in seiner ganzen Ausdehnung zugefroren. Das Eis ist am Ufer schon tragfähig. Auch vom Schweizer Ufer wird gemeldet, daß der Untersee völlig zugefroren ist.

Konstanz, 9. Febr. Der Rheinschiffahrtsverband Konstanz und die Landesgruppe Baden des Südwestdeutschen Kanalvereins in Mannheim haben sich zum Badischen Wasserstraßen- und Energiewirtschaftsverband zusammengeschlossen.

Vermischtes.

Kohlenbrand. Ein Brand ist in einem Kohlenlager der Stadt G. anfallt in Neustadt a. S. ausgebrochen, der bis jetzt noch nicht geblückt werden konnte. Es handelt sich um ein aufgeschichtetes Kohlenlager von etwa 35 Waggons. Die Feuerwehr glaubte in der vergangenen Nacht das nun schon mehrere Tage brennende Feuer erlösch zu haben; sie mußte jedoch wieder gerufen werden.

Erlösung eines unschuldig Verurteilten. Im Krankenhaus zu Troßberg (Oberbayern) starb dieser Tage der Schäfer Josef Schmal, der wegen Mords 28 Jahre unschuldig im Zuchthaus gesessen hatte. Der wirkliche Täter hatte erst nach dieser Zeit auf seinem To enbitt den Mord eingestanden.

Amerikanische Geschäftsreise nach Deutschland. Ein „Continental Travel-Bureau“ Dr. P. C. Schwabe in Portland-Oregon veröffentlicht einen Aufruf für eine Frühjahrsreise nach Deutschland: „Sehr mäßiger Preis, da das Reisen in Deutschland für Amerikaner jetzt sehr billig ist“. Die Teilnehmerzahl soll auf 100 beschränkt sein. Die Hinfahrt erfolgt auf einem holländischen Schiff gemeinsam, die Rückreise kann mit einem beliebigen Schiff angetreten werden, um Gelegenheit zu geben, nach Abschluß der Geschäftsreise noch Verwandte in Deutschland zu besuchen. 42 Tage sollen in Deutschland zugebracht werden, davon eine Woche in Berlin, dann erfolgt eine Rundreise durch Thüringen, an den Rhein, mit einem Besuche Kölns und einer Fahrt von Koblenz bis Wiesbaden, das Heidelberger Schloss, Baden-Baden und München. Die Hauptanziehungspunkte sind gemeinsame Besuche der Hoftheater von Darmstadt und Wiesbaden. Große Automobilfahrten sind vorgesehen, nur die besten Hotels sollen besucht werden. Ein kleineres Reisebuch: „Spring in Germany“ wird von der veranstaltenden Gesellschaft ausgegeben.

Der Herubins'se Wandersmann. Im Sidingen-Verlag, München, erschien von dieser unerblichen Dichtung des Angelus Silesius eine schöne neue Ausgabe, die merkwürdigerweise nur 9 Ml. kostet. Es kann also jetzt jeder sich diesen Herzenstrost ins Haus schaffen; allerdings ist das Buch viel zu billig, um durch Preis und Aufmachung die Kraft zu haben, etwa des erhabenen Rudolf Seiner Meditationen und Tiefinnigkeiten zu verdrängen. Immerhin hat es vor gewissen anderen Silesius-Ausgaben noch den großen Vorzug, daß es uns mit einer breiten und verworrenen gemeinsinnvollen neumeistlichen Einleitung versichert. Man braucht, um Angelus Silesius nahe zu kommen, wirklich nicht vom Rebellend auszugehen und das Schauspiel einer großen To enbeschreibung von Plato, Plotin bis Meister Eckhart und Paracelsus zu veranstalten. Silesius hat — mancher wird das jetzt, an der neuen Ausgabe, erst sehen — die Kraft, unmittelbar von Herz zum Herzen zu wirken.

„Das Tal des Todes“. So erschütternd die Berichte der deutschen Sanitäts Expedition oder Ransens Mitteilungen über das Elend im ostindischen Hungergebiet lauten, so reichen derartige Schilderungen noch lange nicht an die grauenregende Wirklichkeit hin, da es für die Ausländer unmöglich ist, gerade die abgelegenen Gebiete wo der Hunger am furchtbarsten wüthet, zu bereisen. In den schwerst betroffenen Gebieten gehören die Kreise Bughaw und Busulul im Gouvernement Samara. Der Volkswissenschaftler A. Chochlow hat diese „Tal des Todes“ genannten Kreise bereist und berichtet über seine Eindrücke in der Moskauer „Zweitsija“ Nr. 8. Die kümmerliche Ernährung mit verschiedenen mehr oder weniger unverbautlichen Ersatzmitteln hat aufgehört, da die tiefe Schneedecke die Wurzeln, Kräuter usw. im Wald zugebedet und für die Menschen unreichbar gemacht hat. Gefallene Pferde und Hundeladungen gelten bei der Bevölkerung als seltene Lederbissen, die auch schon überaus rar geworden sind. In dem dem Tod gewidmeten Landstrich sieht man nur noch selten kleine Schwärme von Krähen und Dohlen, die bisher den Nachstellungen entgangen sind. In Tausenden liegen an den Straßen und in den Gräben die Leichen Verhungerten. Wie es in den abgelegenen Waldgebieten aussieht, ist völlig unbekannt, da es in Ermangelung von Pferden unmöglich ist, dorthin durchzubringen. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist dort alles Leben längst erloschen. Chochlow hat auf seiner Reise festgestellt, daß die Fälle von Kannibalismus sich in der letzten Zeit erschreckend gemehrt haben. In dem Dorf Koshka hat eine Frau wie dem Duncortob

ähn Dohle gefallene Tochter zum Tode aufgefressen. Im Dorfe Wlagoradow des Kreises Busulul haben drei Familien, getrieben von wüthendem Hunger, zuerst den Leib eines eben verstorbenen 13-jährigen Knaben gegessen, die Eingeweide herausgenommen und nach oberflächlicher Reinigung roh verzehrt. Später wurde der ganze Leichnam verzehrt. Inolge des genossenen Menschenfleisches ist eine der Frauen gestorben, deren Leiche nichtsd stoweniger wieder verzehrt worden ist. Die Leiche eines anderen in demselben Dorfe verstorbenen Knaben ist aus einem Massengrab wieder ausgegraben worden, wobei festgestellt wurde, daß Kopf und Beine schon fehlten. Die Hungernden haben dann noch den Rumpf fortgetragen und in ihren Hütten verzehrt. Alle diese Fälle von Kannibalismus sind vom Vordrängen der gegenwärtigen Hilfe festgestellt worden.

Wieder zum Leben erwacht. Ein seltsamer Fall von Scheintod hat sich in Warschau ereignet. Dort zog sich eine Frau eine Kohlengasvergiftung zu. Der Arzt stellte den Tod fest. Da die Verunglückte eine Jüdin war, brachte man sie sofort auf den Friedhof, um sie noch vor Anbruch des Sabbats zu bestatten. Da jedoch an diesem Tag viel Begräbnisse stattfanden, konnte man sie nicht vor Einbruch der Dunkelheit begraben. Deshalb wurde sie zusammen mit fünf Leichen in der Leichenhalle untergebracht. Einer der Friedhofsdienere wachte bei den Toten, die auf einer steinernen Leuchte Diale lagen. Nach einiger Zeit bemerkte der Wächter, daß eine der Leichen ein Bein bewegte. Er trat näher und war Zeuge der Wiederbelebung der Frau. Vor Schreck fiel der Wächter in Ohnmacht. Zum Glück erschien bald darauf ein anderer Bedienter, der den ersten oblösen sollte. Beim Anblick des Ohnmächtigen und der jetzt herumlaufenden Frau begriff er, worum es sich handelte. Er hüllte sie in einen Mantel und brachte sie nach Hause, wo die Scheintote an einer schweren Lungenentzündung erkrankte.

Eisenbahnunglück. Bei einem Zugzusammenstoß in der Ukraine wurden 73 Wagen zertrümmert. 25 Personen wurden getötet, 8 verletzt.

Radiumfunde. Auf der Hochebene von Katanga im früheren Deutsch-Ostafrika (jetzt zu Belgisch-Kongo gehörig) sind radiumhaltige Erze gefunden worden.

Beilichen und Schlüsselblume als Arzneipflanzen.

Die gegenwärtige Häufung von Erkrankungen der Atmungsorgane (Erkältung) hat eine vermehrte Nachfrage nach pflanzlichen, schleimlösenden und schleimfördernden Arzneistoffen (Expectorantia) zur Folge. Als solcher hat, wie Apo thekendirrektor A. Kröber in den „M. N.“ schreibt, die Schulmedizin sich bisher mit Vorliebe der Wurzeln der südamerikanischen *Speacuanha* (Bredwurz) und der nordamerikanischen *Senega*, für die heute infolge der Entwertung der Papiermark im Großhandel Preise von 850 bzw. 575 Ml. für das Kilogramm gefordert werden, bedient. Es ist daher um so verdienstlicher, daß der Professor der Drogenkunde an der Technischen Hochschule in Braunschweig, D. Linde, neuerdings die Aufmerksamkeit auf die Möglichkeit des Ersatzes der *Speacuanha* durch die Wurzel des heimischen wohlriechenden Beilichens gelenkt hat. Die Arbeiten zur Erforschung der Zusammensetzung dieses Biosins (das Allatoid des Beilichens), das eine gewisse Ähnlichkeit mit dem wirksamen Bestandteil der Bredwurz — dem Emetin — aufweist, sind noch im Gange. Ihm verdankt die Pflanze, deren der Zeitgenosse Luther, der Theologe und Arzt Hieronymus Bod (Tragus) in seinem Werk „New Kreuterbuch vom Unterscheid Wärlung und Namen der Kreuter, so in deutschen Landen wachsen“ bereits als eines alten Heilmittels von wohl begründetem Ruf Erwähnung tut, ihre uralte arzneiliche Anwendung. Wenn sie diesen ungeachtet der Vergessenheit, der sie erst der „Wasser- und Kräuterpfarer“ Seb. Kneipp mit dem Hinweis auf die hustenlösende und auswurfördernde Wirkung der Beilichenblüten und -blätter entriß, anheimfiel, so geschah es aus dem Grund, weil von der Medizin der Ungleichmäßigkeit hinsichtlich ihrer Wirkung bezichtigt wurde. Kröber zählt der schönblauen Beilichenblüte erstreb noch zu den geachtetsten Hausmitteln der Kinderstube.

Wenngleich die klinische Beobachtung der Wirkung einer schwachen Abkochung der Beilichenwurzel heute noch nicht als abgeschlossen gelten kann, rühmt dessen ungeachtet das ärztliche Gutachten sie bereits als ein bei Erkrankungen der Atmungsorgane brauchbares Mittel, das von den Kranken gern genommen und gut vertragen wird. Es steht demnach zu erwarten, daß die Beilichenwurzel die *Speacuanha* mit der Zeit überflüssig machen wird.

Hart die Erforschung der heilwirkungsvollen Inhaltsstoffe des Beilichens noch ihrer endgültigen Klärung, so dürfte jene der Schlüsselblume als Ersatz der aus ihrer nordamerikanischen Heimat zwischen dem nördlichen Texas, dem Atlantischen Ozean und den großen Seen zu Ende des 18. Jahrhunderts nach Deutschland gelangene *Senega* bereits als abgeschlossen zu betrachten sein. Die hierbei zu Tage geförderte ungemün große Uebereinstimmung der chemischen Stoffe beider Wurzelarten legt von vornherein die Erwartung ihrer gleichsinnigen schleimlösenden Wirkung nahe.

Für das hohe Ansehen, dessen sich die Schlüsselblume von jeher in der Volksheilkunde erfreute, spricht am besten der Umstand, daß es kaum ein Gebrechen gibt, für das ein Abstrich der Primel nicht von Nutzen sein sollte. Daß eines solchen Universalmittels bei Bod und später bei Kneipp mit entsprechendem Empfehlung gedacht ist, versteht sich von selbst. Unsere fortgeschrittene chemische Erkenntnis läßt den Kreis des Anwendungsgebietes um ein gutes Stück verengern. Darnach werden wir uns von der Primelwurzel neben einer wassertretenden Wirkung auf Grund ihrer schleimlösenden und auswurfördernden Eigenschaften in erster Linie Erfolge von Erkrankungen der Atmungsorgane erwarten dürfen.

Der außergewöhnlich hohe Gehalt (8—10 Prozent) der Primelwurzel an Saponinen (seifenartigen Stoffen) legt die technische Verwertung der Pflanze nahe. Damit eröffnet sich die Möglichkeit der Verdrängung einer weiteren Auslandsdroge — der südamerikanischen *Quilla ja* (Sifenrinde), deren Saponin die Brausefälschung als Schaumzuzugmittel benützt. Zuzüge von Saponinlösungen zu Waschmitteln tragen wesentlich zu einer Erhöhung der Wirkung bei. Da sie außerdem vor der Seife den Vorzug besitzen, selbst die empfindlichsten Farben und Stoffe nicht zu schädigen, irrtat der Nutzen einer Abkochung der

getrockneter Perlmutterglanz für die Hausfrau ohne weiteres in die Augen.

Dem zu erwartenden Einwand, daß die Empfehlung der Schlüßelblume als Heil- und Pflanzpflanze die Veranlassung zu ihrer Ausrottung ergeben könnte, soll mit dem Hinweis begegnet sein, daß die vermehrte Nachfrage zu einem planmäßigen Anbau, dem bei der Anpruchslosigkeit der Pflanze sich Schwierigkeiten kaum in den Weg stellen werden, führen wird.

Weiteres.

Wackelige Wissenschaft. „In die Schule gehst Du schon? Kannst Du auch schon rechnen, Fritzle?“ — „Samohl, aber no net richtig.“

Erklärung. Im Examen. Professor: „Herr Kandidat, was versteht man unter dem Ubbi?“ — Kandidat: „Das ist der Kampf ums Nichtdasein, Herr Professor!“

Mühner Vergleich. Mutter: „Was hat denn 's Generl?“ Vater: „I weiß net, die lauft schon seit zwei Tag' rum und macht a' Gesicht wie die Kay' im Vegetarischen!“

Weltlauf. Wenn man studiert den Lauf der Welt, so wird uns eines klar: Just was man nicht für möglich hält, gerade das ist wahr!

Lozales.

Die Kälte erreichte in der Nacht zum Donnerstag je nach den verschiedenen Lagen einen Stand von 15 bis 20 Grad Celsius.

Zum Ankauf von Silber- und Goldmünzen. Durch eine Verfügung des Reichspostministeriums ist vom 6. Februar ab die Vermittlungsgebühr für den Ankauf der Silber- und Goldmünzen von 10 Prozent des Nennwerts der Münzen auf 20 Prozent erhöht worden. Von der Vergütung von 20 Prozent sind wie bisher 10 Prozent an die in Frage kommenden Beamten zu zahlen, die übrigen 10 Prozent dienen zur Deckung der Selbstkosten der Postverwaltung.

Wetter.

Der Hochdruck behauptet sich. Am Samstag und Sonntag ist noch vorwiegend trockenes, aber etwas milderes Wetter zu erwarten.

Handel und Verkehr.

Zollarkund am 9. Februar 1922.

Russische Aufträge für Deutschland. Die „Ekononischeskaja Schisn“ meldet: Die Gruppe der deutschen Exporteure „Allgemeine Handelsgesellschaft“ hat dem Zentralverband der russischen Genossenschaften in Moskau einen Kredit von einer halben Milliarde Mark für Warenbestellungen in Deutschland gewährt. Die Bezahlung erfolgt durch Gegenlieferungen von Rohstoffen. Die gegenseitige Preisberechnung erfolgt auf der Grundlage eines deutschen Schiedsgerichts, das seinen Sitz in Hamburg haben wird. Die Kreditgewährung ist fortlaufend und soll nach einem halben Jahr zufriedenstellenden Handelsverkehrs auf eine Milliarde erhöht werden.

Ein Entente-Eisenindustrie-Abkommen. In dieser Woche fanden in Paris Besprechungen statt zwischen französischen, belgischen, luxemburgischen und auch englischen Eisenindustriellen zwecks Abschluß eines Übereinkommens hinsichtlich der Ausfuhrorganisation. Durch gemeinsame Vereinbarungen will man gegenseitigen Wettbewerb und Preisunterbietung auf den Auslandsmärkten möglichst hintanhaltend.

Stuttgart, 9. Febr. Dem Schlachtviehmarkt am Donnerstag auf dem hiesigen Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 188 Ochsen, 28 Bullen, 300 Jungbullen, 225 Jungrinder, 396 Kühe, 460 Kälber, 853 Schweine, 25 Schafe. Erlöse wurden aus 1 Jtr. Lebendgewicht: Ochsen erste 1200—1310, zweite 900 bis 1150, Bullen erste 1150—1250, zweite 920—1060, Jungrinder erste 1220—1330, zweite 1050—1160, dritte 940—1030, Kühe erste 970—1070, zweite 760—880, dritte 550—680, Kälber erste 1450—1530, zweite 1300 bis 1400, dritte 1150—1250, Schweine erste 1800 bis 1900, zweite 1650—1750, dritte 1460—1600 Mk. Verkauf des Marktes: belebt.

Mm, 9. Febr. Dem Schlachtviehmarkt am Mittwoch waren zugeführt: 10 Ochsen, 11 Färren, 47 Kühe, 23 Rinder, 63 Kälber, 42 Schweine, 4 Schafe, 1 Ziege. Sämtliche Tiere fanden raschen Absatz zu guten Preisen. Erlöse wurden aus 1 Jtr. Lebendgewicht: Ochsen erste Qualität 1100—1200, zweite 850—1000, Färren erste 1000—1100, zweite 880—980, Kühe erste 900—950, zweite 700—850, Rinder erste 1150—1200, zweite 900—1000, Kälber erste 1300—1350, zweite 1100—1150, dritte 1000—1050, Schweine erste 1500 bis 1600, zweite 1400—1500, dritte 1200—1250 Mk.

Erste Zunahme des Notenumlaufs. Nachdem in den drei Vorwochen sich bei der Reichsbank ein Rückfluß an Banknoten und Darlehenskassenscheinen von insgesamt 2063 Millionen Mk. ergeben hatte, ist der Umlauf an Geldzeichen in der letzten Januarwoche erneut um 3520,2 Millionen Mk. gestiegen, und zwar entfallen davon auf den Banknotenlauf 3486,2 Millionen Mk., wodurch sich dieser auf 115 375,8 Mill. Mk. erhöht. Der Umlauf an Darlehenskassenscheinen stieg um 34 auf 8045,5 Mill. Mk. Der Notenumlauf beträgt also im ganzen 123 421,3 Millionen Mark.

Weizenpreiserhöhung. Die Süddeutsche Mühlenvereinigung erhöhte den Preis für Weizenmehl Nr. 0 auf 1325 Mk., Weizenmehl 650 Mk., Weizenfuttermehl 550 Mk., Kleie 475—500 Mk. die 100 Kilo.

Kemptener Butter- und Käsebörsen, 8. Febr. Der in der vergangenen Woche ermittelte Gesamtdurchschnittspreis für 1 Pfund ohne Verpackung stellt sich ab Verpackung wie folgt: für Butter 33.48, (vorletzte Börse: 31.79), Weichkäse mit 20 Proz. Fettgehalt 11.82 (11.13), Allgäuer Rundkäse 18.10 (17.52) Mk. Der Gesamtumsatz in Butter belief sich auf 63 708 Pfd., in Weichkäse auf 415 091 Pfd., in Rundkäse auf 154 392 Pfd. Marktlage: Nachfrage nach Butter und Allgäuer Rundkäse sehr gut, nach Weichkäse unverändert gut.

Mannheimer Produktenbörse, 8. Febr. Trotz des Eisenbahnaustrands war die Börse lebhaft besucht, doch vollzog sich nur kleines Geschäft, weil die Forderungen, namentlich für Holzware, sehr hohe sind. Der Handel glaubt jedoch nicht an eine lange Dauer des Ausstands und rechnet mit einer baldigen Wiederaufnahme regelmäßiger Zufuhren. Die Forderungen stellten sich für Weizen 930—940, Roggen 760, Gerste 820—840, Hafer 660—675, Mais rundes 800—805, Mais amerik. 710—720 Mk. Hülsenfrüchte waren gleichfalls höher. Inländische Erbsen 800—1000, Wackelbohnen 700, Rangpohnbohnen 650, Brasilbohnen 550 Mk. Futtermittel waren stark verlangt. Wiesenhheu 360—380, Rotkleeheu 400, Stroh 115—125, Viertelheu 620—640, alles die 100 Kilo waggongfrei Mannheim.

Leutkirch, 8. Febr. Dem Fruchtmarkt waren zugeführt 150 Kilo Weizen, 150 Kilo Roggen, 1993 Kilo Hafer, 102 Kilo Dinkel. Alles verkauft. Preis pro Doppelzentner Weizen 860 Mk., Roggen 640, Hafer 650—660, Dinkel 570 Mk.

Sigung des Gemeinderats

am Montag, den 13. Februar 1922, nachm. 5 Uhr.

Tagesordnung:

1. Erhöhung der Hundesteuer.
2. Besuch des Krankenwärters Waidelich um Erhöhung seiner Bezüge.
3. Postverbindung Wildbad-Enzklösterle.
4. Beckerlinie.
5. Erhöhung der Schlachthausgebühren.
6. Verschiedenes.

Die Sigung muß auf Montag vorverlegt werden, weil der Vorsitzende am Dienstag einer Bezirksratsigung anzuwohnen hat.

Wildbad.

Hochzeits-Einladung!

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte, sowie Schulkameraden und Kameradinnen, zu unserer am Samstag, den 11. Febr. 1922 im „Hotel Weil“ stattfindenden

Hochzeits-Feier

ganz ergebenst einzuladen und bitten, dies als persönl. Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

Albert Eitel Luise Gall

Kirchgang um 1 Uhr vom Gasth. z. Eintracht.

Ortsgruppe Wildbad Vertr. Elf.-Lothr.

Sonntag, den 12. Februar, nachmittags 2 1/2 Uhr findet im Gasthaus zum „Sirsch“

Versammlung

statt, wozu die Mitglieder der Ortsgruppe eingeladen sind. Der Vorstand.

Weingroßkellerei

im Herzen des Produktionsgebietes mit großem Eigenbau in Rheinhessen u. Pfalz, mit eigenen Weingroßhandlungen in Dresden, Chemnitz und Plauen sucht je einen

Tüchtigen Provisionsvertreter

für dortigen Platz und Landkreis, welcher bei dem Weinhandel, Hotels, Restaurants, Dielen u. verwandte Branchen, sowie Privaten nur aufs Beste eingeführt, und welcher glaubt, Mindest-Umsätze von 50 000 Mk. pro Jahr zu erzielen, bei hoher Provision. Angeb. unter Angabe von Referenzen, von nur Herren in obiger Eigenschaft wolle man richten unter L. C. 819 an Ala-Daasenstein & Bogler, Worms a. Rh.

Forstamt Weistern.

Stangen-Verkauf.

Am Dienstag den 21. Februar 1922, vormittags 9 1/2 Uhr im Gasthof z. Röh in Wildbad aus Staatswald Weistern Abt. 16 Sandsteigle, 19 hinterer Rauherberg, 22 hinterer Niesenstein; Wanne Abt. 22 mittlerer Aitergrund, 23 Ablastatt, 24 Brachsenhäusle, 25 oberer Aitergrund, 28 Kirchhof; Bauft.: 2601 Ia, 1682 Ib, 941 II., 357 III. Kl. Sagft.: 705 L, 1039 II., 332 III. Kl. Hopfenst.: 1355 L, 831 II., 137 III., 321 IV. und 345 V. Kl. Rebft.: 454 L. und 14 II. Kl. u. 50 Bohnenstangen. Losverzeichnis von der Forstdirektion G. f. S. Stuttgart.



Für unsere Sangesbrüder aus Erfingen, welche zu uns, Rappen-Abend am Samstag, den 11. Febr. 1922, nachm. 8 Uhr, im Gasthaus zum „Sirsch“ abends eintreffen, werden noch Quartiere gesucht. Diejenigen Mitglieder, welche in der Lage sind, ein solches bieten zu können, werden gebeten, dies beim 2. Vorstand Klotz, Kaffier Luz und Karl Rometsch anzugeben. Der Vorstand.

Scherben-Doktor!

Klebt, leimt und kittet alles Isotri-tadellos u. dauerhaft. Zu haben bei Gebr. Schmitt Med.-Drogerie



Fußb.-Verein Wildbad

vereinigter Fußball- und Sportverein.

Heute abend

8 Uhr

im Gasthaus zum „Sirsch“ Spielerversammlung (Wettspiele).

Nachdem die Verbandsspiele im Gau beendet sind, beginnen demnächst nun die

Jugendspiele

und zwar ebenfalls um die Gaumeisterschaft.

Die Spiele werden in 3 Klassen eingeteilt und zwar Spieler im Alter von 16—18 Jahren, 14—16 Jahren, Spieler unter 14 Jahren. Gespielt wird bei diesen 2 x 15 Minuten mit 10 Minuten Pause.

Näheres bei der Anmeldung, welche am Sonntag, den 12. ds. Mts. von 11—12 Uhr im Lokal zu erfolgen hat. Der Vorstand.

Med. Krankenweine und Süddeutsche.

Zu haben bei Gebr. Schmitt, Med.-Drogerie

Metallbetten

Stahlmattressen, Kinderbetten, direkt an Private Katalog 44 T frei, Eisenmöbelfabrik suhl (Thür.)

Kath. Kirchenchor Wildbad.

Am Sonntag, den 12. Febr. 1922 findet im Gasth. zur „Alten Linde“ ein

Familien-Abend

verbunden mit Musikvorträgen, Chören und Theaterstück „Heimat und Fremde“ statt.

Beginn 6 Uhr Beginn 6 Uhr

Jedermann ist herzlich eingeladen. Am Saaleingang ist ein Keller für Geldgaben zur Deckung der Unkosten aufgestellt.

Freitag abend 5 Uhr

Kindervorstellung

Eintritt 1 Mark.

Der Vorstand: Stadtpfarrer Fischer.

Mieterverein Wildbad.

Am Sonntag, den 19. Februar 1922 nachm. 1/3 Uhr findet im Hotel Weil die jährliche

Generalversammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Rassenbericht.
2. Geschäftsbericht.
3. Neuwahlen.
4. Verschiedenes.

In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung wird zahlreiches Erscheinen erwartet.

Der Ausschuß.

Allgem. Bildungsverein Wildbad

1. Abend. Deffentl. Lichtbildvortrag:

Das schöne Schwabenland

Württembergs Kultur, Land und Leute (70 Lichtbilder)

Redner: Herr Professor Steurer.

Montag, den 13. Februar 1922 im Saal der alten Linde.

Saaloöffnung 7 1/2 Uhr. Anfang Punkt 8 Uhr.

Eingang durch den Garten.

Zu diesem Vortrag ist der Eintritt für jedermann frei. Zu den künftigen öffentl. Veranstaltungen sind Nichtmitglieder gegen Zahlung von 1 Mk. für die Person (zur Deckung der Unkosten) willkommen. Die Mitglieder haben stets freien Zutritt.

Mitgliedsliste zum Einzeichnen liegt am Saaleingang auf.

Einzeltarte 10 Mk. Familientarte 20 Mk.